

Demografischer Wandel lässt Zahl der Hundertjährigen steigen

Ansgar Schmitz-Veltin

In vielen Gemeinden hat sich der Besuch des Bürgermeisters bei den Geburtstagen der ältesten Bürger als fester Brauch etabliert. Ab dem 80. oder 90. Geburtstag steht der Bürgermeister oder ein Vertreter aus dem Rathaus mit Blumenstrauß und Glückwunschkarte vor der Wohnungstür. Als diese Geste vor vielen Jahrzehnten eingeführt wurde, war der Begriff des demografischen Wandels für die meisten Menschen noch ein Fremdwort und diejenigen, die es nach einem langen Leben tatsächlich schafften, den 90. Geburtstag zu erleben, eine echte Ausnahme.

Heute führt der etablierte Besuch des Bürgermeisters vielen Gemeindeverwaltungen die Folgen des demografischen Wandels einprägsam vor Augen: Wir werden älter! Dies äußert sich nicht nur abstrakt in einer steigenden Lebenserwartung, zunehmendem Pflegebedarf oder im Ren-

tensystem. Auch der Terminkalender manch eines Gemeindevertreters ist inzwischen voll mit Geburtstagsbesuchen. In einigen Städten sind vor diesem Grund in den letzten Jahren die Besuchsregelungen nach teils engagierten Diskussionen in den Stadt- und Gemeinderäten geändert worden.

Tatsächlich zeigt die Entwicklung der 100-Jährigen und Älteren auch in Stuttgart imposant auf, wie sehr sich die Alterszusammensetzung der Bevölkerung in den vergangenen vierzig Jahren geändert hat. Während die mindestens 100-Jährigen in den 1970er-Jahren noch an einer Hand abgezählt werden konnten, feiern heute Jahr für Jahr mehr als 130 Personen einen dreistelligen Geburtstag. Dass es inzwischen rund 25-mal so viele 100-Jährige und Ältere gibt, ist in erster Linie auf die steigende Lebenserwartung zurückzu-

führen. Betrachtet man Männer und Frauen getrennt, so zeigt sich ein besonders ungleiches Verhältnis: Am 30. Juni 2014 kam auf fünf mindestens 100-jährige Frauen nicht einmal ein Mann. Dies wiederum liegt zum Teil ebenfalls an der geschlechterspezifischen Lebenserwartung, zum Teil aber auch daran, dass Männer häufiger bereits während des Zweiten Weltkriegs starben. In Zukunft wird sich das Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern leicht abschwächen.

Die Zahl der im Melderegister ausgewiesenen mindestens 100-Jährigen wird aus methodischen Gründen leicht überschätzt. Die Angaben des Stuttgarter Melderegisters in den Jahren 1987 und 2011 entsprechen jedoch in etwa den Ergebnissen der Volkszählung 1987 und des Zensus 2011 und können damit als plausibel betrachtet werden.

243

Abbildung: Entwicklung der Zahl der 100-Jährigen und Älteren in Stuttgart 1975 bis 2014 (jeweils zum 30.06., Werte geglättet)

